Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 51 (1941)

Nachruf: In memoriam : Stadtamman Albert Süss 1875-1940
Autor: Lüthy, Hugo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IN MEMORIAM

Stadtammann Albert Süß

1875—1940

Am Sonntagmorgen, den 14. Januar 1940, starb in Brugg unerwartet rasch Stadtammann Albert Süß, Notar, geboren am 23. August 1875. Der Verstorbene besuchte die Gemeindeschule Villigen und die Bezirksschule Brugg. Er entschloß sich zum Notariatsberuf und konnte nach bestandenem Notariatsexamen und vorausgegangener gründlicher Ausbildung ein Notariatsbüro eröffnen. Mit seiner Gattin bezog er an der Aarauerstraße ein eigenes Heim, und zwei Kinder bereicherten das Glück des Hauses.

Albert Süß hatte eine starke politische Ader, die nach Betätigung im öffentlichen Leben verlangte. Er wurde im Bezirk und der Stadt Brugg der Vorsitzende der nach der Jahrhundertwende im Aargau neu entstandenen radikal-demokratischen Bewegung, die unter Führung der Nationalräte Hunziker, Jaeger u. a. m. der freisinnig-demokratischen Partei neue Impulse und eine betontere Zielsetzung sozial-politischer Postulate bringen wollte.

Als im Jahre 1920 für den zum Bezirksamtmann gewählten Stadtammann Riniker das Stadtammannamt von Brugg neu zu bestellen war, nahm Albert Süß eine Kandidatur an, nachdem er sich vergewissert hatte, daß andere Nominationen sich ablehnend verhielten. In jahrelanger Tätigkeit war Albert Süß ein äußerst gewissenhafter und pflichterfüllter Gemeindevorsitzender, der für Brugg das Beste wollte und erstrebte. Auch seine ehemaligen Gegner anerkannten sein gutes Wollen und nur wenige können ermessen, welche Summe von oft recht undankbarer Kleinarbeit auf dem Oberhaupt einer aargauischen Gemeinde ruht und wie schwer es immer und immer wieder ist, die Interessensphäre abzuklären und auszuwählen, was der Gemeinde und ihrem Wohle dient.

Wenn Albert Süß in seiner langen Amtsdauer gerade auch Hilfesuchenden, Bedrückten und Bedrängten ein wohlmeinender Ratgeber wurde und ohne nach außen zu glänzen in musterhafter

Weise Tag für Tag sein Arbeitspensum im Dienst der Öffentlichkeit erledigte, so haben besondere Eigenschaften dem Verstorbenen geholfen. Schon an der Bezirksschule war Albert Süß, dem ein Unglücksfall in jungen Jahren ein Körperglied genommen hatte, ein aufgeweckter und dankbarer Schüler. Sein reger Bildungsdrang, der ihn das ganze Leben begleitet hat, ließ ihn an der Bezirksschule Latein nehmen, welcher Sprache er, obgleich nicht Akademiker, eine besondere Bedeutung beilegte und für deren prägnante Sinnsprüche er ein aufgewecktes Ohr behielt. Wie so mancher der großen Autodidakten war auch er zur Überzeugung gelangt, daß die klassisch-humanistische Bildung die beste sei, um die edlen und großen Eigenschaften der menschlichen Seele zu sammeln und zu entwickeln. Welche Freude war es für ihn, dem das Studium versagt geblieben war, als sein Sohn diesen Weg einschlug, um später ebenfalls an hervorragender Stelle im Gemeindedienst zu wirken. Als Albert Süß die Verwaltungslaufbahn betreten und in der französischen Schweiz wie üblich die Kenntnisse der zweiten Landessprache an verschiedenen Orten erweitert hatte, konnte er in seine ihm stets lieb gebliebene Heimat Villigen als Gemeindeschreiber zurückkehren. Der junge Mann, der schon zu weit im Lande herumgeblickt hatte, um sich auf die Dauer mit dem Erreichten begnügen zu können, hatte sich durch Selbstarbeit und Tätigkeit auf einem damals gut frequentierten Advokaturbüro die Kenntnisse erworben, um das aargauische Notariatsexamen zu bestehen und hernach in Brugg ein Büro zu eröffnen.

Daß die Vorbildung für das Stadtammannamt ausreichend war, ist aber nicht das Ausschlaggebende. Viel wichtiger ist, daß Albert Süß im Grunde seines Herzens ein sehr guter und in gewissen Dingen sogar ein sehr weicher Mensch war, dem das Fühlen für andere angeboren war.

Er hatte ja in seinem Leben so viel Schweres selbst zu ertragen. Nicht nur hatte der Verlust eines wertvollen Gliedes ihn seit der Jugend gehemmt, nein, auch das spätere Leben brachte ihm allerlei Ungemach. Das eine Mal waren es geschäftliche Sorgen, das andere Mal Krankheiten in der Familie und das dritte Mal ein

schweres Leiden in seinem eigenen Körper, das eine neuerliche Amputation notwendig machte. Ungebeugt und ein Held des Alltags fand Albert Süß die große innerliche Kraft, all das Schwere in sich zu tragen und damit selbst fertig zu werden. Seine Energie ließ ihn trotz allen Behinderungen während seiner letzten langen Krankheit immer und immer wieder amten und mitsorgen für die Gemeinde, die ihn berufen, bis zum letzten Atemzug.

Als aufrichtiger und überzeugter Demokrat blickte er mit großer Sorge in die Zukunft. Er war ein Freund freiheitlicher Gestaltung und ein Feind des Zwanges. Die Einwohnerschaft von Brugg erinnert sich an gar manches Werk, das unter seiner Mithilfe und in seiner Amtszeit geschaffen worden ist. Wir wollen nicht sprechen von den vielen Straßen und Tiefbauten, die unter seiner Mithilfe erstellt worden sind. Dagegen darf gesagt werden, daß die Industriellen Betriebe, denen der Verstorbene schon vor seinem Eintritt in den Gemeinderat und in das Stadtammannamt in der Betriebskommission Dienste leistete und in denen er, Stadtammann geworden, den Vorsitz führte, eine ganz bedeutende Entwicklung durchgemacht haben. Aber wo wir unsere Stadt betrachten, hat sich ihr Bild unter der Amtszeit von Stadtammann Süß verändert und bereichert. Die Erweiterung der Enge beim Schwarzen Turm, die Verbreiterung und Neuerstellung der Brücke, das Kleinkinderschulhaus und der Ausbau der Kleinkinderschule überhaupt, der Umbau der Kaserne zu einem Verwaltungsgebäude, die Erstellung der neuen Turnhalle in überraschend kurzer Zeit, der Um- und Ausbau des Bahnhofes, die zwei Straßenunterführungen, die Ordnung des Besoldungsverhältnisses in einem neuen Besoldungsreglement, die Verbesserung und Erleichterung hygienischer und sozialer Maßnahmen, wie die unentgeltliche Geburtshilfe, die Schulzahnpflege und die Arbeitslosenfürsorge, ganz besonders aber auch die Erweiterung des Waffenplatzes, sind Dokumente seiner Arbeit.

Eine große, tiefe Liebe zur Heimat, zu Volk und Land, lebte in unserm Stadtammann, und wenn es ihm auch nie vergönnt war, im großen Kreise zu wirken, so hat er sich um so mehr Verdienste

erworben in dem ihm zugewiesenen Arbeitskreise der Gemeinde Brugg.

Schwere Monate und Wochen hatte der Verstorbene zu ertragen. Wenn auch keine Klage über seinen Mund kam, so befürchtete er doch innerlich die Wiederkehr seines Herzleidens, so daß der stille Tod als Erlöser zu ihm trat. Zur Trauer seiner schwergeprüften Gattin, seines Sohnes und seiner Tochter gesellt sich die Trauer der ganzen Gemeinde.

H. Lüthy

Bald kommt das Alter auch zu mir,
Es kommt zu allen, kommt zu dir.
Doch reine Freude, sie bringt Glück:
Man schaut so gern, so gern zurück,
Und bald versiegt ein Tränenmeer,
Und licht und klar wird's um uns her.

A. Süß